

Das Bibelwort für den heutigen Sonntag steht im 2. Buch der Könige Kapitel 5, die Verse 1-19. Es ist ein überraschend langer Bibeltext, aber eine spannende Geschichte die sich lohnt am Stück zu hören. Sie lautet: Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig. Aber die Kriegersleute der Aramäer waren



ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans. Die sprach zu ihrer Herrin: Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien. Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Goldgulden und zehn Feierkleider und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreiest. Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht! Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er innewerde, dass ein Prophet in Israel ist.

So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden. Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand hin zum Heiligtum erheben und mich so von dem Aussatz befreien. Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, sodass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn.

Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, hättest du es nicht getan? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben und er wurde rein. Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes mit allen seinen Leuten. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht. Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe: Ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, dass er es nehme; aber er wollte nicht. Da sprach Naaman: Wenn nicht, so könnte doch deinem Knecht gegeben werden von dieser Erde eine Last, so viel zwei Maultiere tragen! Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und Brandopfer darbringen, sondern allein dem HERRN. Nur darin wolle der HERR deinem Knecht gnädig sein: Wenn mein König in den Tempel Rimmons geht, um dort anzubeten, und er sich auf meinen Arm lehnt und ich auch anbete im Tempel Rimmons, dann möge der HERR deinem Knecht vergeben.

Er sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden!

So weit die Worte der Heiligen Schrift, Gott segne reden und hören.

Liebe Gemeinde, Siege hat er errungen, Feinde bezwungen und er ist von unschätzbarem Wert. Naaman der Heerführer des Königs von Syrien. Aber bei all seiner Macht ist er doch mit einem Makel behaftet, der ihn mehr und mehr isoliert. Er leidet unter Aussatz, an einer Hautkrankheit, die mehr und mehr den ganzen Körper befällt und die schließlich dazu führen wird, dass man ihn ausschließt und verstößt, trotz seines Ruhmes. Doch Naaman hat Glück. Einmal, dass er so berühmt ist und zweitens dass man ihn dringend für zukünftige Kriege braucht. Deshalb werden Silber, Gold und prächtige Ware auf Eseln gepackt und die weite Reise zu dem Wunderarzt in Israel beginnt, wo er auch geheilt wird.

Liebe Gemeinde, eigentlich, hat sich nicht viel verändert seit damals. Wer für andere von Nutzen ist, wen man in der einen oder anderen Sache noch dringend braucht, der findet immer wieder wohlhabende Freunde oder einflussreiche Gönner, die ihm wohlgesonnen sind.

Die ihm mit einem Geldgeschenk, einem Darlehen oder einer gesponserten Reise unter die Arme greifen. Aktuelle Beispiele bestätigen hier nur uralte menschliche Gepflogenheiten. Auch die andere Wahrheit der biblischen Geschichte bestätigt sich immer wieder: Wer reich ist, hat mehr Chancen wieder gesund zu werden, wer reich ist, lebt im Durchschnitt länger. Der kann die besten Ärzte besuchen, die besten Kliniken auswählen und das beste Therapieprogramm für sich zusammenstellen lassen. Nicht zufällig hat die katholische Wohlfahrtsorganisation Caritas als Jahresmotto für 2012 den Slogan gewählt "Armut macht krank" und prangert vor allem die "Zweiklassenmedizin" in Deutschland an. Die Caritas stellt z.B. fest, dass Geringverdiener und Arbeitslose häufiger unter chronischen Krankheiten leiden als andere. Naaman der berühmte Heerführer musste sich um die Bezahlung seiner Heilbehandlung keine Gedanken machen. Sein Problem war vielleicht eher, dass die Esel mit den fast 300 Kilo Silber und 48 Kilo Gold auf dem Weg zusammenbrechen würden. Aber die Reise nach Israel brachte für Naaman einige Überraschungen und Einsichten. Erkenntnisse, die auch für uns Grund zum Nach- und Weiterdenken sind. Die erste Lektion erhält Naaman als er endlich bei dem berühmten Propheten Elisa angekommen war:

Ich lese noch einmal die Verse 9 – 11: „So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden. Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen...“

Der Mann Gottes erachtet es nicht einmal für wert, den großen Feldherren und „gewaltigen Mann“, wie es in der Bibel heißt, persönlich zu begrüßen. Wie wohltuend ist für mich diese Geschichte.

Da lässt sich einer nicht blenden von Reichtum, Gold und Silber. Da nimmt einer die Berühmten und Mächtigen der Welt einfach nicht so wichtig. Da gibt es keine Vorzugsbehandlung für Promis. Da fühlt man sich nicht geschmeichelt, wenn eine bekannte Person an die Tür klopft. Da lässt man nicht einfach alles liegen und stehen, nur weil ein allseits bekannte Person vor der Tür steht.

Eine wohltuende Geschichte für eine Welt in der es anscheinend nur wichtig ist, mit wem man gesehen wird und bei wem man eingeladen ist. Elisa, dem Mann Gottes ist es egal, welchen militärischen oder gesellschaftlichen Rang die Person hat, die vor der Tür steht, er bevorzugt niemand, denn vor

Gott sind alle Menschen gleich und gleich viel wert. Elisa ist hier ein gutes Beispiel sowohl für uns als Kirche als auch das Miteinander in einer demokratischen Gesellschaft. Es gibt keine wichtigen oder unwichtigen Personen. Der Mensch in seiner Not ist wichtig und wer vor der Türe steht ist jetzt dran, ob es ein Niemand oder eine bekannte Persönlichkeit ist. Ob eine Spende zu erwarten ist oder nicht. Gottes Zuwendung zum Menschen gibt es gratis oder es gibt sie nicht. Dazu passt dann auch die zweite Überraschung in der Geschichte, als der geheilte Naaman mit Gold und Silber zu Elisa zurückkehrt und sagt: „Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht. Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe: Ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, dass er es nehme; aber er wollte nicht.“

Liebe Gemeinde, „was könnte man nicht alles für eine Million Euro Gutes tun, so viel war das in etwa Wert was Naaman im Gepäck hatte. Und dann ist der Mann Gottes so dumm und nimmt nichts davon. Es hätte ihm doch zugestanden, nachdem er einen politisch bedeutenden Menschen von einer unheilbaren Krankheit geheilt hatte.

Eine Million Euro sich einfach so durch die Finger gehen zu lassen, das war doch verantwortungslos.“ Und doch eine weiße Entscheidung. Denn kleine oder größere Geschenke verpflichten und schaffen Abhängigkeit. Sie sind oft der Grund, warum Menschen schweigen, wo sie reden sollten oder sich für Dinge einsetzen, die ihren Prinzipien im Grunde entgegen laufen. Je größer die finanziellen Probleme der Kirche werden umso mehr stehen auch wir in der Gefahr in Abhängigkeiten von Sponsoren und Förderern zu geraten, die einer freien und furchtlosen Verkündigung des Evangeliums entgegen stehen. Manches kann fatale Konsequenzen nach sich ziehen, wie die Bibel erzählt. Wer zuhause noch einmal die Bibel hernehmen will und im gleichen Kapitel 5. im 2. Buch der Könige nachliest, wird erschrocken feststellen wie die Geschichte weitergeht, nachdem aich Naaman von Elisa verabschiedet hat. Ein Schüler des Propheten kann der Versuchung doch nicht widerstehen kann, läuft Naaman nach und schwatzt ihm zwei Zentner Silber und eine Zugabe ab, mit fatalen Folgen. Elisa, der Prophet zeigt sich in unserer Geschichte gleich zweimal von Macht und Geld unbeeindruckt und das ist in diesem Bibeltext aus dem Buch der Könige so wohltuend überraschend. Je mächtiger das Gegenüber umso wichtiger die notwendige Distanz. Je weniger man sich selbst in den Vordergrund stellt, umso mehr steht Gottes Wirken durch uns im Zentrum. Deshalb müssen in dieser Geschichte noch die beiden Personen gewürdigt werden, die wir nicht einmal vom Namen her kennen, die aber doch entscheidend für das Wirken Gottes, der Heilung des berühmten Heerführers verantwortlich waren.

Da ist einmal die unbedeutende, namenlose Sklavin, die alles ins Rollen gebracht hat. Ein junges Mädchen, entführt und verschleppt im fremden Land, wünscht sie dem Feldherren nicht Pest und Cholera an den Hals sondern erzählt: „Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.“ Leider erfahren wir im weitem Verlauf dieser Geschichte nichts mehr von diesem jungen Mädchen, ob sie später die Freiheit erhalten hat, ob sie belohnt wurde, ob ihr gedankt wurde. Aber darauf kommt es dem Erzähler der Geschichte anscheinend gar nicht an. Gott wirkt in dieser Welt immer wieder durch die sogenannten „Kleinen“, durch die Benachteiligten, die keine Schadenfreude empfinden angesichts des Elends eines Menschen und die überzeugt sind, dass Gott allen Menschen Gutes tun kann. Und zu diesen gehören auch die namenlosen Diener des Heerführers, die ihren in Zorn entbrannten Herren zur Einsicht brachten, wie es heißt: „Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, hättest du es nicht getan?“

Liebe Gemeinde, damit Gott in der Welt und an den Menschen wirken kann, bedarf es der Unerschrockenen und der Gutmütigen, eines Propheten wie Elisa und selbstloser Menschen wie der jungen Sklavin oder den namenlosen Dienern. Entscheidend ist für mich, dass sie sich in ihrem Handeln nicht von Macht und Geld beeindrucken lassen sondern das getan haben, was ihnen ihr Herz, was ihnen Gott in der jeweiligen Situation geraten hat.

Amen

*Pfarrer Kuno Hauck*